

4  
Cage ? - Auteurs de sites aléatoires

Tp 155m/27



TP



Tp 155m/27



# ADOLF MICHAELIS

zum 22. Juni 1905.



Σύν τε δὲ ἐρχομένῳ καὶ τε πρὸς ὃ τοῦ ἐνόησεν.

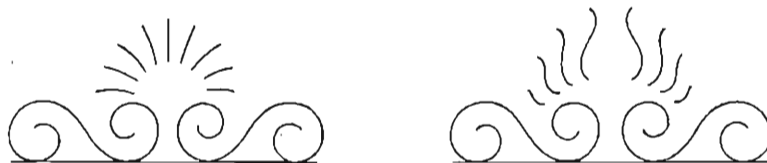
Du hast es einst als Motto einer gemeinsamen Arbeit für unsern *amico e compagno di viaggio* gewählt. Der Freund und Gefährte ist längst nicht mehr unter den Lebenden, uns aber ist's gegönnt worden bis zur biblischen Altersgrenze, die auch Du jetzt überschreitest, in Leben und Arbeit weiter zusammenzugehen. Und wenn ich, der ich mich nicht zu nennen brauche, Dir heute eine kleine Gabe sende, so entnehme ich sie dem Werke der Wiener Akademie, das von Dir begonnen, von mir dann aufgenommen und von uns und andern gemeinsam weitergeführt ist, und das zusammen zu vollenden uns gelingen möge.

Dir ist es nichts Neues, was ich bringe, etwas sehr Altes sogar; denn schon vor Jahren hat damals Dein Schüler, jetzt unser Mitarbeiter, Freund Brückner, die Akroterienbildungen der attischen Grabstelen an der Hand des Apparates, den wir gesammelt hatten, in Klassen geordnet vorgeführt. Und auch die Art, wie ich diese Formenwahl, im linearen Schema von W. Lübkes Hand auf das engste zusammengedrängt, hier vorlege, ist Dir bekannt; denn sie ist dem schon im Drucke befindlichen Teile unseres Werkes mit Erlaubnis des immer gütigen Verlegers entnommen. Aber es mag Dir und, wenn auch nicht für die Öffentlichkeit bestimmt, dem einen oder andern Freunde, vielleicht doch ein wenig überraschend, jedenfalls erfreulich sein, ohne daß es dazu vieler Worte bedürfte, mit einem Blicke eines der Wunder griechischer Kunst zu übersehen, wie

was euch einzeln sonst gefesselt hielt,  
In Einem Kreise hundertfältig spielt.

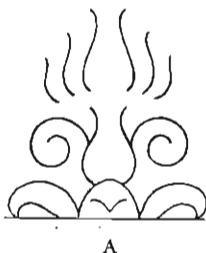
Zwei Hauptgrundformen, so sagten wir im Texte unseres Werkes, sind es, welche, von wenigen Absonderlichkeiten abgesehen, das Ornament der attischen Grabstelenakroterien der Glanzzeit dieser Kunstübung, zwar in jedem einzelnen Falle immer wieder frei entworfen, ausmachen.

Die erste arbeitet mit den Formelementen weiter, welche schon den Akroterien schmuck der vorpersischen Epoche lieferten, den Voluten und den auf sie gesetzten Palmetten:



Zwar bleiben dieselben Elemente auch wesentliche Bestandteile der zweiten, weit zahlreicher vertretenen Klasse, aber das Voluten- und Palmettenwerk ist mit einander in eine der natürlichen Pflanzenbildung entsprechende Verbindung gesetzt, wächst aus einem Blätterkelche hervor und ist auch in der sonstigen Bildung mit frei naturalistischen Motiven aus dem Pflanzenreiche durchsetzt; nicht nur im einzelnen, auch das Ganze wird der Pflanze in deren verschiedenen Wachstumstypen analog.

Die einfachste Grundform besteht aus Akanthosblätterkelch, Volumentrieben und Palmettenfächer. Sie ist, was der Baum unter den Pflanzen. Ohne Nebentriebe schießt es hochstämmig auf und ist zur Wirkung im großen vorzugsweise geeignet, auch wiederholt in gewaltiger Größe zur Ausführung gebracht. Erhalten sind noch Exemplare in Höhe von einem bis anderthalb Meter, die, wo das Ganze des Grabsteins erhalten ist, den Abschluß besonders hoher, mit der Krönung von zwei bis gegen vier Meter messender Stelen bilden (A).



Auch um Dir eine liebe persönliche Erinnerung zu bringen, habe ich das über einen Meter hohe Elginsche Akroterion im Britischen Museum (1537 unserer Sammlung) nach der Lithographie wiedergeben lassen, die, wie Du beibrachtest, nach einer Zeichnung Georg Scharfs als Tafel 46 für Labordes Parthenonwerk bestimmt war.

Reichere Gestaltung gewinnt diese Grundform in den folgenden Bildungen. Einem Baume mit starken Seitentrieben vergleichbar, eignen sie sich nicht mehr zu so grandioser Gestaltung; die erhaltenen Exemplare sind meist mäßiger Größe, überschreiten selten einen halben Meter in der Höhe. Zwei oder auch vier Typen lassen sich unterscheiden.

Einmal strebt jederseits aus dem Blätterkelche noch ein neues Blatt hinaus, das entweder eine Rosette oder eine Volute unter sich deckt (B. C).



B



C

Stärker wachsen die Seitentriebe aus, wenn sich statt des Blattes jederseits eine langgestreckte Volute entwindet, die jedesmal von einer kleineren, nach innen gekehrten Palmette gekrönt wird (D). Und noch schwungvoller stellt sich diese Bildung dar, wenn die Seitenvoluten nicht aus dem Akanthoskelche aufsteigen, sondern von den Mittelvoluten, denen Kraft wegnehmend, abwärtssteigend sich entwickeln (E).



D



E

Wie an einer Pflanze der Hauptstamm absterben oder von Haus aus ganz fehlen kann, dafür aber aus der Wurzel frische Schosse oft sehr kräftig heraustreiben — Buschwerk —, so sehen wir auch nicht selten im Akroterienornament das Mittelgebilde völlig fehlen, dafür aber die Seitenvoluten um so üppiger auswachsen. Ihre Palmetten füllen nun gegeneinander strebend das Feld, zu zweien oder auch gedoppelt zu vieren. So entstehen die buntesten, aber der ruhigen Größe von A am meisten ermangelnden Akroteriengebilde (F. G).



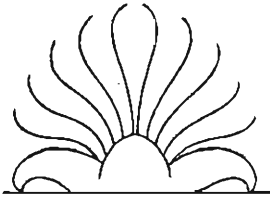
F



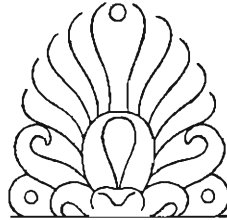
G

Als eine Verkümmernng endlich, wie ein nicht zur vollen Entwicklung gekommenes Wachstum, stellen sich Ornamentformen dar, die den hier mit A, B, C, D bezeichneten entsprechen, denen aber die aus dem Akanthoskelche aufwärts

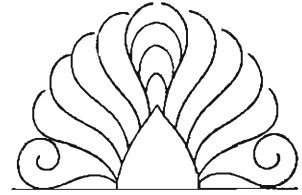
gerichteten, den Palmettenfächer wie ihre Baumkrone tragenden Volutenstämme fehlen. Die Palme sitzt dann mehr oder weniger unvermittelt auf dem Akanthoskelche auf. Sprachen wir von einem Analogon des Baumes und des Busches in der Pflanzenwelt, so könnte man hier an die Krautformen erinnern (H. I. K).



H



I



K

Dergestalt lebte sich der Zierat der attischen Stelenkrönungen im 4. Jahrhundert v. Chr. aus, in wenigen Grundgestalten, aber, wie nie eine Pflanze gänzlich genau der andern aus derselben Gattung gleicht, so bei jeder einzelnen Ausführung immer wieder leicht variiert.

In allem auch hier die griechische Kunst eine zweite Natur.



